

Drosophila suzukii - Kirschessigfliege

Eine neue Gefahr für unsere Obstkulturen und den Weinanbau

Seit 2009 breitet sich in Europa eine in Asien beheimatete invasive Essigfliege sehr rasch aus. Hohe Vermehrungsrate, breites Wirtsspektrum und ein großes Verschleppungspotential führen zu starkem Befall in Spanien, Italien, Frankreich und der Schweiz. Ende 2011 gab es die ersten Fänge in Süddeutschland, seit Sommer 2014 tritt sie in Berlin und Brandenburg auf.

Diese Kirschessigfliege legt ihre Eier in reifendes, gesundes Weichobst. Dafür benutzt sie einen speziellen mit sägeartigen Zähnen besetzten Eilegeapparat. Im Gegensatz dazu befällt die mit ihr verwandte heimische Gärflye (die sogenannte „Fruchtflye“) nur überreifes, faulendes Obst.



Männchen der Kirschessigfliege



Eilegeapparat mit Sägezähnen

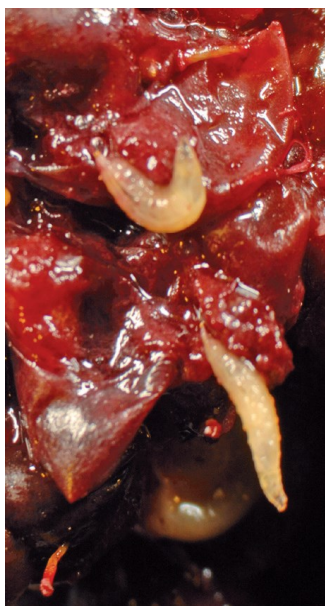
Drosophila suzukii ist nur 3 mm groß, die Männchen haben dunkle Flecken auf den Flügeln. Die Weibchen legen ihre Eier in dünnschalige Früchte wie Kirschen, Himbeeren, Blau- und Brombeeren, Erdbeeren und Weintrauben ab. Bereits am zweiten Tag schlüpfen die Larven, kurz darauf kollabieren die Früchte. Aus einigen süddeutschen Befallsgebieten werden 50-80 prozentige Ernteauffälle gemeldet. Nach nur zwei Wochen schlüpft die nächste Generation. Pro Jahr ist in unseren Breitengraden mit mindestens 8 Generationen zu rechnen. Begattete *Drosophila suzukii* Weibchen überwintern im Kompost oder in frostfreiem Unterschlupf. Bereits bei 10°C beginnt die Eiablage: bis zu 500 Eier pro Weibchen.

Das Schadpotenzial dieser Essigfliege wurde anfangs unterschätzt. So konnte sie sich zunächst unbemerkt in Kalifornien und Florida, den klimatisch bevorzugten Obstbaugebieten der USA, ausbreiten. Mit dem Fruchthandel wurde sie nach Europa verschleppt.

Die Bekämpfung stellt die Wissenschaft vor große Probleme: hohe Vermehrungsrate und schnelle Generationenfolge würden sehr häufige Pflanzenschutzmittelanwendungen erfordern.



geschädigte Kirschen



Maden und Puppe



© H. Thistlewood, Agriculture & Agri-Food Canada

Nur erwachsene Tiere sind erreichbar. Resistenzmanagement und Rückstandproblematik erzwingen andere Lösungen.

Geforscht wird z.B. am Einsatz natürlicher Feinde, dem Massenfang mittels Lockstoffen und der Anwendung von Repellentien (Vergrämungsmittel). Erschwerend kommt hinzu, dass die Kirschessigfliege über die gesamte Gartensaison Wirtspflanzen findet, auch Früchte heimischer Wildobstarten wie Holunder, Hagebutten, Mahonien und Kornelkirsche werden angenommen, aufgelassene Streuobstwiesen stellen Rückzugsgebiete dar. Besonders auffällig ist ihre Vorliebe für fruchttragenden Efeubewuchs an Gehölzen. Das Populationsmaximum beginnt im Spätsommer und reicht weit in den Oktober hinein, daher ist früh reifendes Obst tendenziell weniger befallsgefährdet,

Auftreten und Ausbreitung werden durch Monitoringmaßnahmen ermittelt: mit Apfelessig gefüllte Fallen locken die Fliegen an. Mit einem guten Auge lassen sich die Männchen wegen ihrer markanten Flügelmale identifizieren. Männchen und Weibchen treten im Verhältnis 1:1 auf. Die Befallsstärke lässt sich auch durch die Erfassung des Fruchtbefalls einschätzen.

Essigfallen lassen sich schnell selber bauen. Sogenannte Smoothie-Becher mit Domdeckel oder kleine Mineralwasserflaschen aus PP werden im oberen Bereich mit Löchern versehen, die einen Durchmesser von 3 mm haben. Die Köderflüssigkeit, die wöchentlich ausgetauscht werden sollte, besteht aus Apfelessig und Wasser im Verhältnis 1:1 und einem Tropfen Spülmittel gegen die Oberflächenspannung.

Tritt die Kirschessigfliege im Haus- und Kleingarten auf, kommen vor allem Hygienemaßnahmen in Betracht: Befallene Früchte, die noch am Baum oder Strauch hängen oder schon abgefallen sind, müssen über den Hausmüll entsorgt werden oder können in dicht schließenden Tüten intensiver Sonneneinstrahlung ausgesetzt werden, damit die Eier und Maden durch die Hitze abgetötet werden (sogenannte Solarisation). Danach ist eine Kompostierung möglich. Generell sollten die Früchte der Wirtspflanzen abgeerntet werden und nicht am Baum bleiben.



selbstgebaute Essigfallen



© Pflanzenschutzamt Berlin

Weitere Informationen und Bilder unter: <http://drosophila.jki.bund.de/index.php?menuid=2>

Bildnachweis, wenn nicht anders genannt: http://pflanzengesundheit.jki.bund.de/dokumente/upload/065e2_drosophila_suzukii-control_factsheet_15-7-2010_de.pdf